

Wer entscheidet hier eigentlich?

Die SchülerInnen sollen behalten

- ◆ Fahrer lassen sich oft durch mitfahrende Personen oder andere Verkehrsteilnehmer zu riskantem Verhalten hinreißen und treffen Entscheidungen nicht mehr selbst, sondern geben das Steuer gewissermaßen aus der Hand.
- ◆ Fahrer sollten sich selbstbewusst gegen Mitfahrer abgrenzen.

Fachbezogene Ziele

- Persönliche Verantwortung in und gegenüber der Gesellschaft.
- Selbst- und Verantwortungsbewusstsein der SchülerInnen stärken.

Verkehrssicherheitsziele

- Verantwortung aller Verkehrsteilnehmer fördern.
Bei Schülern / Schülerinnen soll die Bereitschaft und die Fähigkeit gefördert werden, sich gegen die von Mitfahrern und anderen Fahrern ausgehenden risikohöhernden Beeinflussungen abzuschotten und eigene sichere Entscheidungen zu treffen.



(Quelle: Deutsche Verkehrswacht e.V.)

- Welche Gedanken könnten dem Fahrer in dieser Situation helfen, einen kühlen Kopf zu bewahren?
- Haben Sie schon ähnliche Situationen erlebt?
- Wenn ja, wie haben die Fahrer es geschafft sich von Mitfahrern nicht zu riskantem Fahren verleiten zu lassen?

Weitere Fragen an die Schüler

Aus der Sicht des Fahrers

1. Was ist Ihnen eigentlich lieber?
Allein zu fahren oder Mitfahrer dabei zu haben?
Warum?
2. Hat es Auswirkungen auf Ihre Fahrweise, wenn Sie von Mitfahrern gelobt werden?
Welche Auswirkungen haben Sie schon bei sich beobachtet?

Aus der Sicht der Mitfahrer

1. Wie sollte man sich als Mitfahrer verhalten, um dem Fahrer die Fahraufgabe nicht zu erschweren und ihn zu riskanten Fahrmanövern zu ermuntern?
2. Welche Einflussmöglichkeiten hat man auf einen Fahrer, der von sich aus (ohne von Mitfahrern animiert worden zu sein) riskantes Fahrverhalten zeigt?
3. Was sagen Mitfahrer, denen der Fahrer zu schnell fährt?
Erarbeiten Sie diesen Punkt in der Gruppe und präsentieren Sie das Ergebnis in Bildform (siehe Seite 1).

Mentales Training

Dieses Üben im Geiste kann Ihnen helfen, den (vermuteten oder tatsächlichen) **Forderungen von Mitfahrern gelassener gegenüberzutreten**.

Wiederholen Sie dieses mentale Training von Zeit zu Zeit im Zustand der Entspannung und Ruhe.

Übung 1

Lassen Sie vor Ihrem geistigen Auge einmal Situationen ablaufen, in denen ihre Mitfahrer Sie auffordern, schneller zu fahren, obwohl Sie dies eigentlich nicht wollen.

Stellen Sie sich vor, wie Sie dennoch ruhig bleiben und Ihren Fahrstil beibehalten.

Übung 2

Rufen Sie einen (oder mehrere) der unter Übung 1 gefassten Gedanken in Ihrem Kopf auf, während Sie sich gleichzeitig vorstellen, wie Sie von Mitfahrern bedrängt werden.

Lehrerunterlagen

Das Verhalten im Straßenverkehr ist in großem Maße von **sozialen Einflussgrößen** abhängig.

So können sich z. B. in Gruppensituationen die **Risikobereitschaft** des einzelnen und seine Neigung zu aggressivem Verhalten beträchtlich erhöhen.

- In einer Befragung gaben deutsche jugendliche Autofahrer an, schneller, abgelenkter und "lockerer" zu fahren, wenn jüngere und gleichaltrige Mitfahrer anwesend sind.
- Auch Beobachtungen in Motorradclubs legen nahe, dass beim Fahren in Gruppen die Risikoneigung höher als bei Einzelfahrten sein kann.

In Gruppensituationen kann der Fahrer die Verpflichtung erleben, den (tatsächlichen oder nur vermuteten) **Erwartungen der Mitfahrer** nach einem zügigen und souveränen Fahrstil nachzukommen.

Der Fahrer kann dazu neigen, in riskantem Fahren eine Möglichkeit zu sehen, Mitfahrern seine **Kompetenz unter Beweis zu stellen** und bei ihnen **Anerkennung** und **hohen Status** zu **erreichen**.

Der Anfänger mit noch wenig eigener Fahrerfahrung kann dazu tendieren, bei der Interpretation von Verkehrssituationen auch auf die von Mitfahrern stammenden "Angebote" zurückzugreifen.

Wenn z. B. Mitfahrer ausgelassen und fröhlich sind und zu schnellerem Fahren auffordern, kann sich beim Fahrer die Einschätzung herausbilden, die Verkehrssituation sei ungefährlich. Es kann zu einer **Diffusion der Verantwortung** kommen (nicht ich fahre, sondern wir fahren).

Die eigene **Situationsinterpretation** und das eigene Verhalten können - auch durch die **Beobachtung fremden Verhaltens** beeinflusst werden. Dies ist nicht nur bei Fahranfängern der Fall. Als Beispiel braucht man sich nur einmal vor Augen zu führen, wie leicht man z. B. auf schneebedeckter Fahrbahn oder bei Nebel fast automatisch zu höherer Geschwindigkeit tendiert, wenn man von vielen anderen Fahrern überholt wird („Wenn viele so schnell fahren, dann kann es so gefährlich nicht sein“).

In allen Fällen, in denen Fahrer sich zu riskantem Fahren verleiten lassen, grenzen sie sich nicht genügend gegen andere (z. B. Mitfahrer, andere Fahrzeugführer) ab. Sie **geben** ihre Selbstbestimmung auf und **das Steuer** regelrecht **aus der Hand**.

Sie geben dem "Druck" , der von anderen - eventuell auch in unbeabsichtigter Weise - ausgeht, nach und werden schwach. **Obwohl sie doch am Steuer sitzen, lassen sie sich von anderen fahren**. Sie lassen sich eine riskante Fahrweise von anderen aufdrängen, legen ihr "Schicksal" in die Hände eines Anderen, den sie u.U. noch nicht einmal kennen.

Anregungen für den Lehrer

Zu der Dilemmasituation: „Fahr doch mal schneller“

Hier sollte eine echte Dilemmageschichte in einem Rollenspiel, eventuell mit einem Jungen als Fahrer und einem Mädchen als Beifahrer, durchgespielt werden.

Mögliche Situation:

Mike muss seine Freundin Sandra zu einem Einstellungsgespräch fahren.

Sie sind etwas spät dran und Mike wird von Sandra dazu aufgefordert etwas schneller zu fahren.

Das Einstellungsgespräch ist ein sehr wichtiger Termin für Sandra, deshalb hat die **Pünktlichkeit** einen hohen Stellenwert.

Dem gegenüber steht die **Sicherheit** die durch ein schnelleres Fahren nicht mehr gewährleistet ist.

Mögliche Fragen:

1. Was soll Mike tun?
Geschwindigkeit beibehalten oder schneller fahren?
2. Hat Mike eine Verpflichtung seiner Freundin Sandra gegenüber?
Welche?
3. Was ist besser:
Pünktlich zu sein oder so zu fahren, wie man es sich sicher zutraut?
4. Angenommen, Mike fährt nicht schneller und Sandra kommt daher zu spät.
 - Könnte Sandra ihm Vorwürfe machen?
 - Wären sie gerechtfertigt?
 - Könnten die Eltern ihm Vorwürfe machen?
 - Wären sie gerechtfertigt?
5. Angenommen, Mike fährt schneller und es kommt zu einem Unfall, bei dem Sandra verletzt wird.
 - Könnte ihm Sandra dann Vorwürfe machen?
 - Könnten ihm die Eltern Vorwürfe machen?
 - Wären sie gerechtfertigt?

Der Lehrer kann die Dilemmasituation abwandeln, wenn sich die Klasse in ihrer überwiegenden Mehrheit einer der beiden Positionen anschließt. Entsprechende Abwandlungsvorschläge, die die Mehrheitsverhältnisse in die eine oder andere Richtung verschieben können, sind:

- ➔ Wenn zu viele Stimmen für: „**Geschwindigkeit beibehalten**“:
Sandra war länger arbeitslos, sie braucht diese Stelle um ihre Schulden zu begleichen.
- ➔ Wenn zu viele Stimmen für: „**Schneller fahren**“:
Es setzt heftiger Regen ein.
Die Sicht ist schlecht und Frank fühlt sich beim Fahren sehr angespannt.

Nacharbeitung der Dilemmasituation:

Der Schüler soll die Situation mit „**Vorspiel**“ neu schreiben lassen.

Vor dem Losfahren bemerkt Sandra: „Mike ich warne dich, wir sind spät dran!
Sollten wir nicht in der Personalabteilung anrufen?“

Denkanstoss zum Thema „Schneller fahren um Zeit wettzumachen“

Frage : Wo wohnst du?

Antwort : *Ich wohne in Ettelbrück.*

Frage : Wo muss sich deine Freundin vorstellen?

Antwort : *Meine Freundin muss sich in Luxemburg vorstellen.*

Frage : Wie viel Kilometer sind es von Ettelbrück bis nach Luxemburg?

Antwort : *Von Ettelbrück bis nach Luxemburg sind es 35 Kilometer.*

Frage : Normalerweise fährst du mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 km/h nach Luxemburg. Wie lange brauchst du?

Antwort : *Ich brauche 35 Minuten.*

Frage : Du fährst mit 5 Minuten Verspätung in Ettelbrück fort und willst diese Zeit gutmachen. Mit welcher Durchschnittsgeschwindigkeit musst du fahren?

Antwort : Ich muss mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 km/h fahren.

Frage : Ist das möglich?

Zu den Fragen an die SchülerInnen

Im Unterricht lassen sich mögliche **Äußerungen** sammeln:

- Was sagen Mitfahrer, denen der Fahrer zu schnell fährt?
(Wichtig ist, dass Mitfahrer ihre Einwände ernsthaft und nachdrücklich vorbringen, ggf. unter Androhung von Konsequenzen).

Nach jeder Fahrt bei der Mitfahrer über das Tempo entscheiden wollten, ließen sich in einem "Protokoll" die **Erfahrungen** und **Eindrücke** zusammenstellen.

- Wie fühlten Sie sich in der Situation?
- Was gelang Ihnen gut?
- Was weniger gut?
- Wie reagierten die anderen?
- Welche Stärken / Schwächen haben Sie als Kraftfahrer?
- Welche Tipps könnten Sie sich und anderen geben, um in solchen Situationen gelassener zu bleiben?

Zum mentalen Training

Folgende Gedanken können Ihnen eventuell bei der Durchführung der Übungen helfen:

- Als Fahrer bin ich wie der Pilot eines Flugzeuges; der lässt sich von seinen Passagieren auch nicht zu waghalsigen Manövern überreden; er hat das Sagen.
- Die Mitfahrer haben mir ihr Leben anvertraut; ich bin für ihre Sicherheit verantwortlich.
- Ich lasse mir einen riskanten Fahrstil nicht von anderen aufdrängen. Ich gebe meine Unabhängigkeit und Selbstbestimmung nicht auf.
- Die Mitfahrer haben vom Fahren keine Ahnung, sie wissen nicht, was sie tun und sagen, wenn sie mich zu riskantem Fahren auffordern.
- Es ist ein Zeichen von Schwäche, wenn man sichere Entscheidungen wegen der Mitfahrer über Bord wirft.
- Wenn etwas schief geht, werde ich zuallererst zur Rechenschaft gezogen. Ich muss die Zeche (z. B. Strafe, Punkte, Versicherung) alleine zahlen; wenn das Auto kaputt ist, habe ich die Nachteile.
- Die Angehörigen meiner Mitfahrer würden mich wahrscheinlich für einen schlechten Fahrer halten, wenn ich riskant fahre.
- Weiß ich immer zuverlässig, dass Mitfahrer von mir riskantes Fahren erwarten? Vielleicht bilde ich mir das nur ein.